

Hat die Storkower Bürgermeisterin Vietnam-Kämpfer gegen politische Gegner engagiert?



Der Storkower See. Jahrtausende lang lag er friedlich und still bis...

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Oder Spree,

Im „Spreebote“, einem Werbeblatt, herausgegeben von Frau Vanadis Ulbricht, findet sich seit etwa zwei Jahren die Rubrik „Storkow Connection“. Wer die dortige Berichterstattung für bare Münze nimmt, könnte meinen, Storkow sei ein Tollhaus. Storkower Unternehmer, die Verwaltung, insbesondere aber die Bürgermeisterin, Frau Schulze-Ludwig, werden denunziert, in ihrer Ehre verletzt und persönlich massiv angegangen. Das Grundmuster ist dabei immer das Gleiche. Wir wollen dies kurz am Beispiel der Angriffe auf die Storkower Bürgermeisterin zeigen.

Wer dortige Berichterstattung für bare Münze nimmt, könnte meinen, Storkow sei ein Tollhaus.

In meist anonymisierten Leserbriefen des „Spreebote“ steht:

Frau Schulze-Ludwig sei: „*Kindisch, dumm und verantwortungslos*“ (...), man müsse ihre „*bewusste Verdummung ... schon als kriminell bezeichnen*“ (SB, 21.09.12), sie betreibe ein „*verlogenes Spiel*“ (SB, 21.09.12). „*Von mir aus... (kann Frau Schulze-Ludwig) 10 mal am Tag behaupten, wenn sie einen Furz durch den Gartenzaun lässt, sei der Garten gedüngt.*“ (SB, 21.09.12).

Weiter: Man kenne Frau Schulze-Ludwig „*nur als verlogenen Menschen, der andere für seine Zwecke ausnutzt*“ (SB, 17.08.12).

Dann wieder heißt es „*Gehirn ... ist nicht immer genügend vorhanden*“ (SB, 10.02.12). Der Bürgermeisterin „*mangelt (es) an Fachkompetenz*“ (SB 18.05.12), ihre persönlichen Stärken sind „*feiern und essen*“, sie steht „*als erste am Grill ... (um) Würstchen zu naschen*“ (SB, 18.05.12).

Nachdem wir im Spreeboten erfahren haben, dass die Bürgermeisterin verlogen ist und nur feiern und essen kann,

erfahren wir auch sogleich, warum das Rathaus am Montag geschlossen ist: „*Damit sich die Bürgermeisterin nach solchen Wochenenden (den Feierwochenenden) am Montag erholen kann!*“ (SB, 3.08.12). Zudem „*mißbraucht (sie) ihre Position als Bürgermeisterin... um Menschen psychisch und finanziell zu ruinieren*“ (SB 24.04.14).

Wir könnten hier dutzende solcher Zitate anführen. Diese „*Leserbriefe*“ werden vom Spreeboten fast nur anonymisiert veröffentlicht. Dies lässt bei vielen Storkowern den Verdacht aufkommen, die Redaktion des

In dieser Sonderausgabe

- Brief von Karsten Baumann und Rainer Opolka an die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Oder Spree



www.mv-storkow.de



Spreeboten schreibe diese Briefe selber oder hinter diesen Schimpftiraden stünde eine verbitterte Minderheit.

Verdacht:

**Redaktion des Spreeboten
schreibt Leserbriefe selbst.**

Zurzeit stehen wieder Wahlen an. Europa-, Kreis- und Gemeinderatswahlen. Was niemand für möglich gehalten hat: Der Ton im Spreeboten wird noch schriller. So lesen wir in der Ausgabe vom 17.04.2014 und 25.04.2014 zum Storkower Altenheim:

„Hat die Storkower Bürgermeisterin eine Straftat vorgetäuscht?“ und „Millionengrab für Steuerzahler“.

Zutreffend ist, dass das Storkower Altenheim in den Jahren bis 2011 über 1,5 Millionen Euro Verlust gemacht hat. Für diesen Zeitraum trägt aber nicht Frau Schulze-Ludwig, sondern die vormalige Bürgermeisterin, Frau Christina Gericke, die Verantwortung. Zutreffend ist auch, dass die Defizite seit dem Antritt von Frau Schulze-Ludwig enorm reduziert wurden und dass die neue Leiterin des Altenheims sich von einer Mitarbeiterin durch einen Aufhebungsvertrag getrennt hat und eine weitere Mitarbeiterin entlassen werden sollte, die mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden ist. Richtig ist, dass pflege-bedürftige, alte Menschen über Jahre betrogen wurden. Weiterhin gab es Bargeldbeträge, die nicht zuzuordnen waren. Der Verdacht lag nahe, dass es sich um Schwarzgelder gehandelt haben könnte. All das geht aus einem unabhängigen Wirtschaftsprüfungsbericht anlässlich der Erstellung des Jahresabschlusses zum 31.12.2011 hervor. Deshalb gab es auch eine Anzeige gegen Unbekannt. Hätte man diese Umstände



...die Storkow Connection – das Bild zeigt das konspirative Hauptquartier – ...

unaufgeklärt lassen sollen? Was aber die Storkower Bürger im Spreeboten lesen müssen, stellt alle diese Dinge einmal mehr völlig auf den Kopf und verschleiert die tatsächlichen Umstände.

Wir haben uns in Storkow bereits überlegt, eine Satirezeitung mit dem Namen „Oh Je Bote“ herauszugeben. Frau Ulbricht macht dies aber überflüssig, denn die jüngsten Berichte im Spreeboten übertreffen alles, was man sich als Satiriker ausdenken kann. Am 24.4.2014 findet sich eine Doppelseite mit folgenden Schlagzeilen:

Storkow Connection?

Wer hat einen Ex Fallschirmjäger auf Leserbriefschreiber ... (des Spreeboten) angesetzt?

„Ist hier ein Ex Fallschirmspringer mit Vietnam Erfahrung auf Achse?“

„Wo sitzen die Auftraggeber?“

Soll hier suggeriert werden, die „Storkow Connection“, wer oder was auch immer darunter zu verstehen sein soll, oder gar Frau Schulze-Ludwig habe Vietnam-Kämpfer angeheuert, um Leserbriefschreiber des Spreeboten einzuschüchtern?

Was war eigentlich vorgefallen? Da hatte sich ein alter Mann mit seinem Auto in einer Ferienanlage verirrt. Vielleicht gab es auch den Versuch von Kleinkriminalität. Der Spreebote macht daraus:

(Originalausschnitte 24.4.2014)

Storkow Connection?

**Wer hat einen
Ex-Fallschirmjäger*
auf Leserbrief-Schreiber,
die ihren Namen preisgegeben haben,
angesetzt?**

**Ist hier ein
Ex-Fallschirmjäger
mit Vietnam-
Erfahrung
auf Achse?**

Nach Informationen des
Spreeboten ist das so.

Wo sitzen die Auftraggeber?



... der Ruhe ein jähes Ende bereitete... (PS: Unsere Bilderserie ist natürlich eine Satire auf den Spreebote)

Unsere Meinung zum Spreeboten. Ein Kommentar

Ihnen, Frau Ulbricht, sei hier öffentlich gesagt: Die Hasstiraden, die in Ihrem Blatt stehen, sind widerlich. Ihr Werbeblatt verhält sich zu einer seriösen Zeitung, wie ein Hooligan zu einem guten Fußballfan. Über den Spreebote werden Ressentiments und Vorurteile in den Landkreis lanciert, und die Würde von Menschen, Verwaltungen oder gar Gemeinden mit Füßen getreten.

Welche Moral haben Sie eigentlich, dutzende Leserbriefe zu anonymisieren und zu veröffentlichen (oder gar selber zu schreiben?), die stellenweise derart beleidigend und entstellend sind, dass sie glatt aus einem Lehrbuch für Zersetzungsmethoden übernommen sein können? Und für wie dumm halten Sie die Bürger des Kreises, wenn Sie meinen, diese würden Ihnen abnehmen, dass Storkower Bürger Fallschirmjäger mit Vietnam-Erfahrung auf Leserbriefschreiber Ihres Spreeboten ansetzen?

Wenn Sie aus einem 70(?) jährigen Mann, der sich in einer Siedlung verirrt, eine bezahlte Auftragstat eines Vietnamkämpfers konstruieren, ist dies unserer Meinung nach nichts weiter als die Ausgeburt einer Phantasie, die ohne

jedwedes Bemühen um Sachlichkeit denunzieren will und dabei nur noch blind um sich schlägt.

Wann, so stellen wir uns die Frage, lesen wir im Spreeboten, der Mittelstandsverein Storkow oder gar die Bürgermeisterin habe Aliens beauftragt, das Redaktions-Büro Ihres Werbeblattes zu besetzen?

Was zu Storkow in Ihrem Boten steht, ist menschenverachtend, sensationslüstern und unseriös. Sie sind ja für Ihre falsche Berichterstattung in der Vergangenheit bereits wiederholt und erfolgreich verklagt worden. Stehen deshalb die beleidigenden Behauptungen in anonymen Leserbriefen, wo Ihnen presserechtlich nur schwer beizukommen ist?

Weshalb solche Hass-Kampagnen? Was sind die Motive?

Trauert Frau Vanadis Ulbricht etwa entgangenen Gewinnen nach und rächt sie sich dafür?

Frau Schulze-Ludwig hat sich im Jahre 2011 dafür entschieden, ihre Wahlkampagne zur Bürgermeisterwahl nicht über den Spreeboten zu führen. Ist das der Grund, dass die Rubrik „Storkow Connection“ im Spreebote erschienen

ist? Trauert Frau Vanadis Ulbricht etwa entgangenen Gewinnen nach und rächt sie sich dafür, dass eine Politikerin die Stirn hatte, nicht in ihrem Blatt zu annoncierern?

Können Sie, sehr geehrter Leser, sich vorstellen, was es für Frau Schulze-Ludwig heißt über einen Zeitraum von zwei Jahren auf das übelste denunziert und persönlich angegriffen zu werden? Dabei hat unsere junge Bürgermeisterin ein richtig **großes** Herz für die Menschen Storkows und der Region. Ihr gilt unser aller Solidarität.

Warum veröffentlichen wir diesen Brief?

Was im Spreebote steht, diskreditiert nicht nur Storkow, sondern schadet dem ganzen Landkreis. Es geht also nicht nur um unsere kleine Stadt, die Unkultur des Spreeboten ist unserer Auffassung nach ein Problem für die politische Kultur der gesamten Region. Frau Ulbricht hat als verantwortliche Redakteurin des Spreeboten schon diverse unseriöse und denunzierende Kampagnen geritten. Wer den Spreeboten liest, kann den Eindruck gewinnen, in unseren Verwaltungen und Räten säßen überwiegend alte Seilschaften, die Demokratie würde ausgehebelt und die Bürger würden ständig hinters Licht geführt.

Neuerdings sind im Landkreis sogar Vietnamkämpfer gegen Leserbriefschreiber des Spreeboten unterwegs. Welcher Bürger von außerhalb würde, wenn er so etwas liest, in unserem Landkreis wohnen oder investieren wollen? Zudem wird durch die betriebenen Kampagnen bzw. durch deren Duldung und Förderung, die Arbeit der Verwaltungen und der vielen ehrenamtlich in der Politik Tätigen entwertet und die Politikverdrossenheit verstärkt.

Wir brauchen kein Blatt der Tiefschlagkultur und Denunziation.

Wir brauchen kein Blatt der Tiefschlagkultur und Denunziation. Was wir brauchen, ist die offene und konstruktive Diskussion, wie wir Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur besser gestalten. Dies geht oft nicht ohne Streit, dieser muss aber offen geführt und von einem informativen und kritischen Journalismus begleitet werden. Die wirren Hasstiraden und falschen Schlagzeilen im Spreeboten sind das genaue Gegenteil davon. Deshalb appellieren wir an die Parteien und politischen Gruppen, sich nicht auf den Spreeboten einzulassen, solange dort der Denunziation Vorschub geleistet wird. Unserer Auffassung nach spaltet dieses Blatt die politische Kultur und stellt Menschen oder Gruppen gegeneinander, statt die Kooperation und das Miteinander zu entwickeln. Wir aber brauchen das Miteinander. Die

Hass macht hässlich.

Weiterentwicklung einer Region ist kein Zufall, sondern immer das Ergebnis eines starken gemeinsamen Bürgersinns. Dieses Miteinander schließt zünftigen Streit um die Sache ein, unfairen und unsachlichen Streit aber aus.

Wer sich dagegen mit dem Spreeboten einlässt, läuft unser Meinung nach immer Gefahr, sich für den Judaslohn kurzfristiger Popularität als Teil einer Kampagne wiederzufinden, die – siehe Beispiel Storkow – extrem menschenverachtend geführt wird und sich früher oder später möglicherweise gegen einen selber richtet. Auch dient die politische Unkultur, dem Spreeboten

„Die Dummheit kann man nicht mit dem Degen bekämpfen, man muß sie mit heller Stimme aus der Welt lachen.“

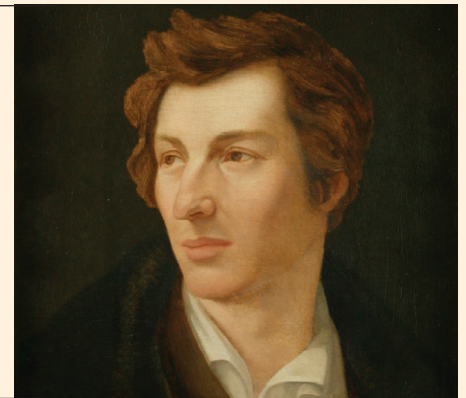
Heinrich Heine

verdeckt unwahre Informationen gegen politische Gegner zuzuspielen, niemandem. Der politische Dissens sollte sachlich und mit offenem Visier ausgetragen werden und gehört nicht in die Berichterstattung eines Anzeigenblatts, wo er – siehe Beispiel Storkow – bis zur Unkenntlichkeit verzerrt wird und rücksichtslos die Ehre von Menschen verletzt. Der Spreebote hat unserer Meinung nach wie Janus, einer Figur der griechischen Legende, ein Doppelgesicht: eines, dass (siehe oben) widerlich denunziert und eines, dass oppositionelle, politische Kräfte umschmeichelt, promotet und versucht, diese in die Denunziation einzubeziehen.

Wir setzen dagegen: Wer die Hölle nicht will, darf mit dem Teufel nicht tanzen.

Als Unternehmer haben wir noch eine Bitte an unsere im Spreeboten inserierenden Kollegen: Treten Sie den verletzenden Leserbriefen und der unseriösen Berichterstattung des Spreebote entgegen. Machen Sie sich durch die Schaltung von Anzeigen nicht handgemein mit einem Blatt, in dem die Würde von Menschen zutiefst verletzt wird. Eine Annonce im Spreeboten ist unserer Auffassung nach auch kein Aushängeschild für einen seriösen Betrieb oder eine demokratische Partei. Die Dinge sind so einfach wie der Lauf der Spree: diejenigen, die Anzeigen schalten, haben es in der Hand, diesem Spuk durch den Wechsel zu einem anderen Anzeigenblatt ein Ende zu bereiten. Dem Kreis und unserer kleinen Stadt täte es gut.

Mit freundlichen Grüßen
Karsten Baumann &
Rainer Opolka



Impressum:

- Zeitung des Mittelstandsverein Storkow e.V.
- Redaktion
Rainer Opolka, Martin Lüttke
- Schützenstr. 33, 15859 Storkow
- Erscheint sporadisch
- Druck & Gestaltung:
BLV Werbung, Lars Busam

Karsten Baumann ist Inhaber der Bohrlochmessung Storkow, eines europaweit tätigen Betriebes für geophysikalische Vermessungen. Er ist Mitglied der Vollversammlung der IHK, ehrenamtlicher Richter und Vorsitzender des Mittelstandsvereins Storkow. Karsten Baumann veröffentlicht zahlreiche Beiträge in wissenschaftlichen Fachzeitschriften.

Rainer Opolka ist Gründer und Inhaber des Weltmarktführers von LED Taschenlampen, der Firma Zweibrüder Optoelectronics, Schlossherr des Jagdschlösses Hubertushöhe und Pressesprecher des Mittelstandsverein Storkow. Er hat über Storkow das Buch „Storchenstadt. Eine Liebeserklärung an die Region“ geschrieben.

Die Herausgabe dieses Briefes ist auf der Vorstandssitzung des Mittelstandsvereins Storkow von 29.04.2014 von allen 10 anwesenden Vorstandsmitgliedern einstimmig begrüßt worden.

Nachbemerkung:

Es kann uns nicht darum gehen, dass der Spreebote seine Kampagne über Storkow unterlässt und stattdessen in ähnlicher Manier über Bad Saarow, Fürstenwalde oder Beeskow berichtet. Diese Form der Berichterstattung sollte generell aufhören.